

Reallabore – Räume der Partizipation und Testräume für Innovation

Prof. Dr. Ursula Georgy
Institut für Informationswissenschaft
TH Köln – Technology, Arts, Sciences

BiblioCon 2024
Hamburg, 5. Juni 2024

Agenda

- Definition Reallabor / Living Lab
- Reallabore / Living Labs
 - Partizipatorisches Konzept
 - Eigenschaften, Themenfelder und Dimensionen
 - Strukturen
 - Künftige Bedeutung
- Reallabore / Living Labs als Bestandteil einer Innovationsstrategie
- Fazit und Ausblick

Definition Reallabor

„Reallabore als Testräume für Innovation und Regulierung machen es möglich, unter realen Bedingungen innovative Technologien, Produkte, Dienstleistungen oder Ansätze zu erproben, die mit dem bestehenden Rechts- und Regelungsrahmen nur bedingt vereinbar sind.

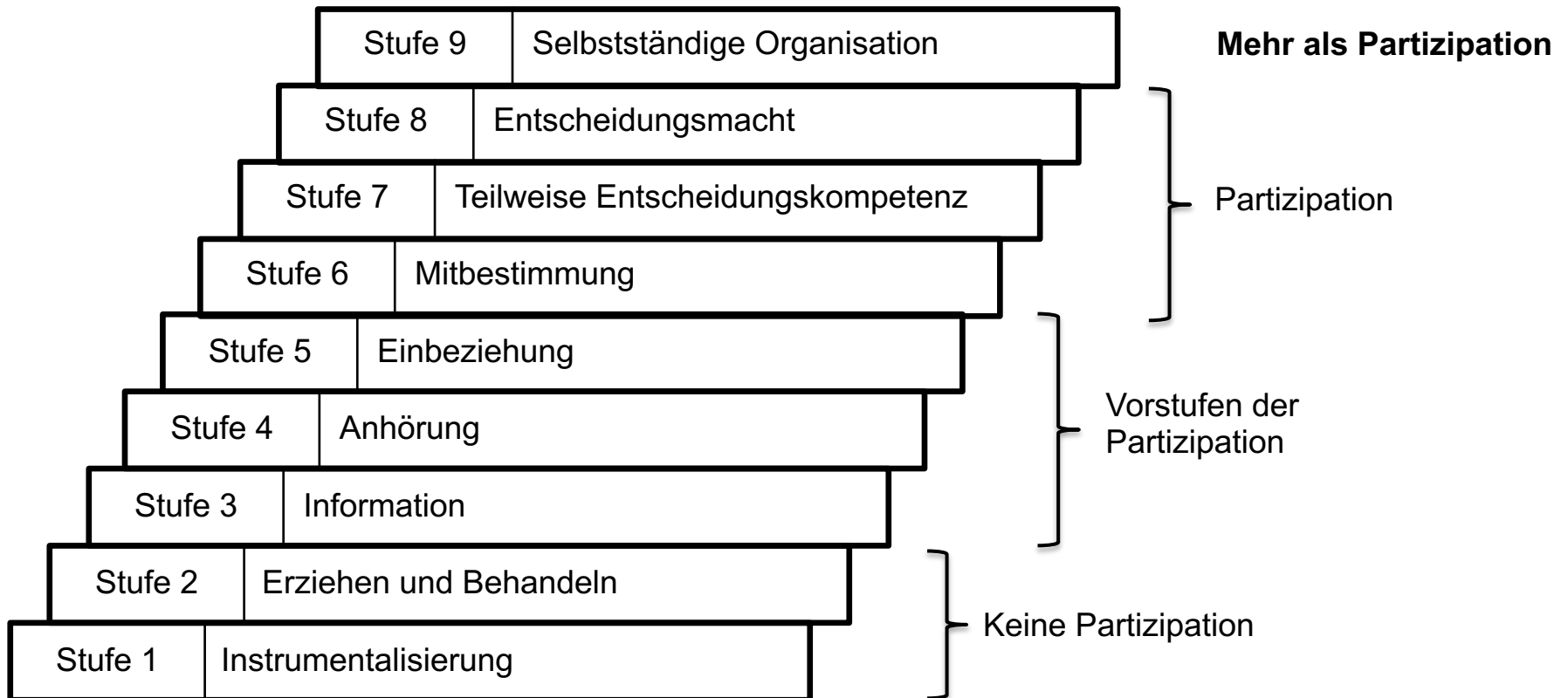
Die Ergebnisse solcher zeitlich und oft räumlich begrenzten Experimentierräumen bieten die Grundlage dafür, den Rechtsrahmen evidenzbasiert weiterzuentwickeln.“

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2023/07/20230710-bmwk-konsultation-reallabore-gesetz.html>

Reallabore sind somit Räume für Partizipation, denn sie schaffen den notwendigen Raum für diese.

Reallabore werden auch als *Regulatory Sandboxes* oder *Living Labs* bezeichnet.

Stufen der Partizipation



Eigene Darstellung in Anlehnung an: Wright, Michael; Block, Martina; von Unger, Hella: Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung. 13. bundesweiter Kongress Armut und Gesundheit 2007, https://www.armut-und-gesundheit.de/uploads/tx_gbbkongressarchiv/Wright__M..pdf

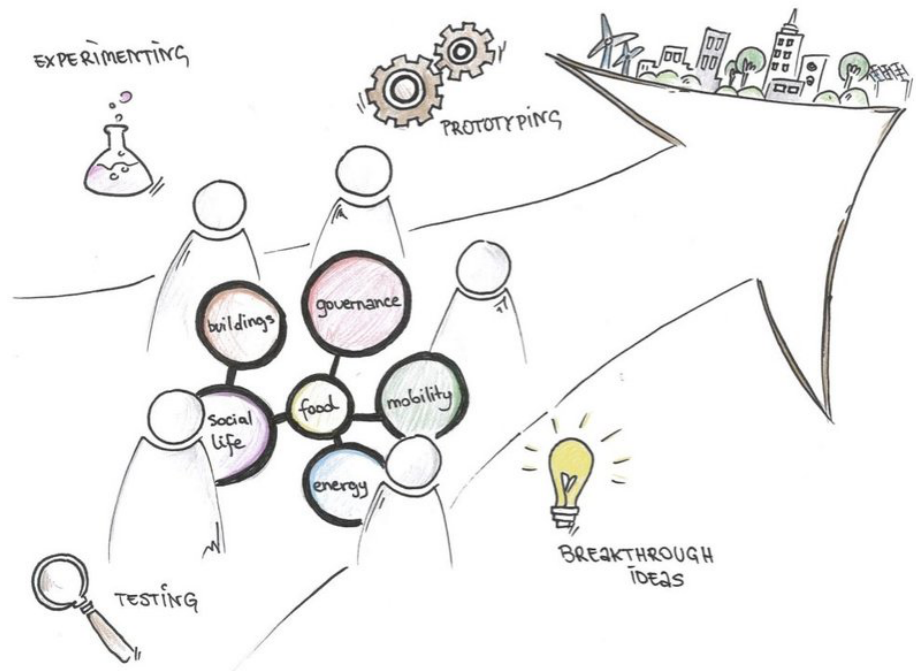
Partizipation

- Auf der Stufe der Partizipation haben die Beteiligten eine formale und vor allem verbindliche Rolle bei der Mitwirkung / Entscheidungsfindung haben.
- Das ist ein wichtiges und entscheidendes Element der Reallabore.
- Nach der Definition des BMWK sollen Reallabore dazu beitragen, die obersten beiden Stufen, die der Entscheidungsmacht und der Selbstorganisation, zu stärken.
- Verbunden damit wäre und ist eine deutlich stärkere unmittelbare Einflussnahme der Bevölkerung auf viele Entscheidungen und Themenfelder als sie bisher in weiten Teilen gelebt wird.

Charakterisierung Living Lab

Living Labs zeichnen sich aus durch:

- Co-Creation,
- Multi-Methoden-Ansatz,
- Real-Life-Setting,
- Multi-Stakeholder-Beteiligung,
- Aktive Nutzer*innenbeteiligung,
- Orchestrierung.

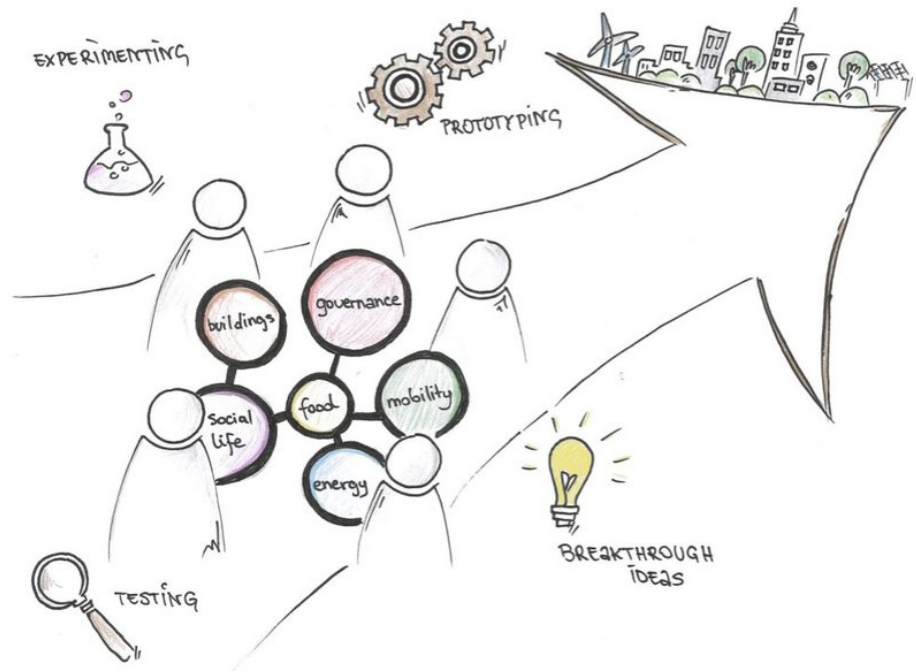


Copyright: SMACC

Themenfelder Living Lab

Als zentrale Themenfelder gelten:

- Culture & Creativity,
- Education,
- Energy,
- Government
- Health & Wellbeing,
- Mobility,
- Smart Cities & Regions,
- Social Inclusion und
- Social Innovation.



Copyright: SMACC

Dimensionen Living Lab

1. *Rahmenbedingungen*: strukturgebende Merkmale sowie physische, räumliche und zeitliche Gestaltungsmerkmale wie z.B. der Ort des Reallabors.
2. *Ökosystem*: Umfeld des Reallabors und Interaktion mit der Umwelt.
3. *Technologie*: technologischer Innovationsfokus sowie die zentralen Technologien und deren Reifegrad.

Strukturen Living Lab (1)

1. *Demonstratorenwelten*: Künstliche Umgebungen, in denen marktreife Technologien ihrer Realwelt entnommen und zu Demonstrationszwecken wieder aufgebaut werden.
2. *Modulare Living Labs*: Areale mit flexibler Infrastruktur, in denen Reallabore mit thematischem Fokus nach Bedürfnissen von Kund*innen gebaut werden können.
3. *KI-Reallabore*: Virtuelle Reallabore, in denen Daten einer Umgebung gesammelt, aufgearbeitet und Forscher*innen sowie Entwickler*innen zur Verfügung gestellt werden.
4. *Smart City Living Labs*: Testareale für spezifische Technologien im städtischen Kontext.

Strukturen Living Lab (2)

5. *Urban Living Labs*: Reallabore mit Fokus auf Stadtgestaltung, Quartiersentwicklung und gesellschaftlicher Partizipation mit inklusivem Charakter im urbanen Kontext.
6. *Innovationsareale*: Große Infrastrukturen wie Technologieparks, von denen Reallabore ein Teil sein können.
7. *Integrierte Reallabore*: Bestehende Strukturen, wie beispielsweise eine Fabrik, die durch Umgestaltungen zu einem Reallabor werden, ihre ursprüngliche Funktion jedoch nicht verlieren

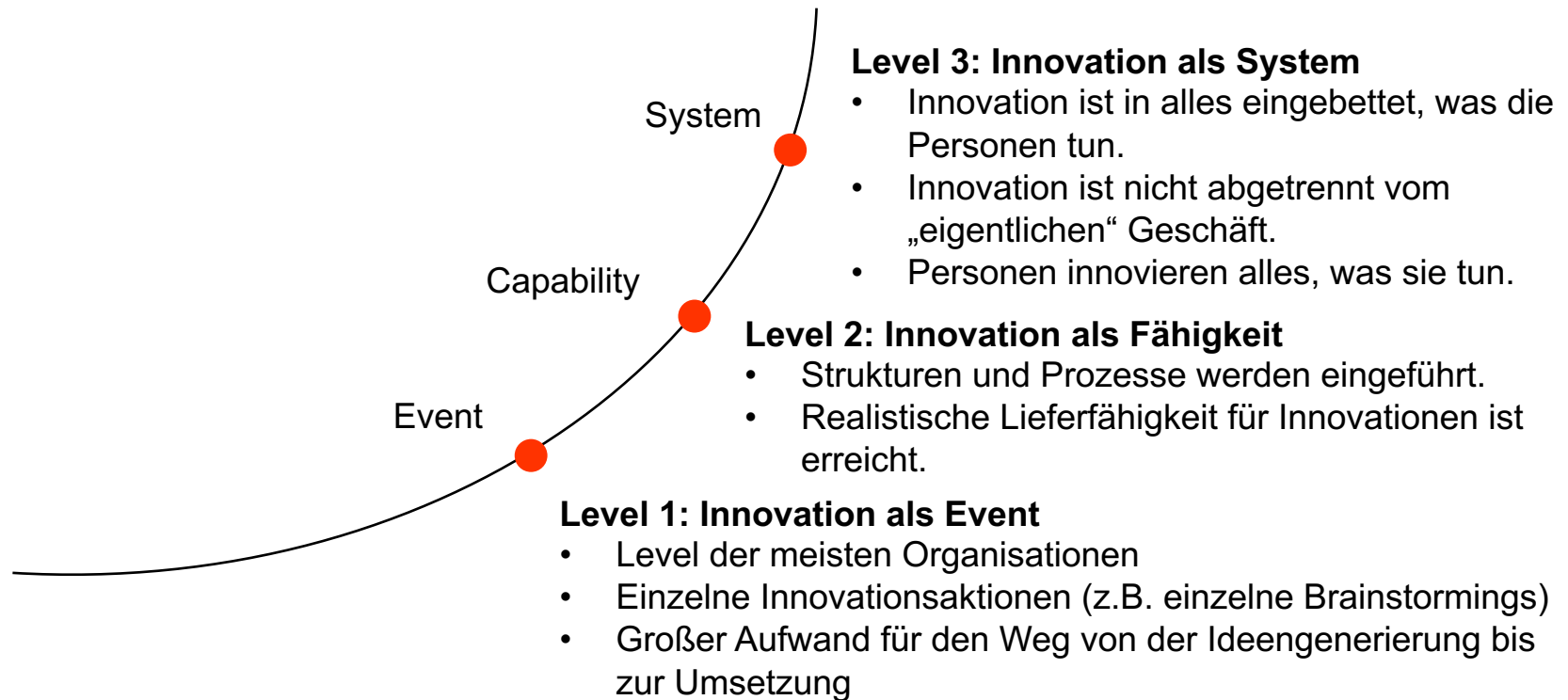
Bedeutung Living Labs

Reallabore werden künftig von großer Bedeutung sein, da sie

- neue Freiräume für die **rechtssichere Erprobung von Innovationen** schaffen und den Transfer in den Markt verbessern;
- einen **wichtigen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit** leisten, da sie die Erprobung wegweisender klima- und umweltschonenden Technologien und Geschäftsmodelle ermöglichen;
- durch mehr rechtliche Flexibilität und regulatorisches Lernen die **Innovationsfreundlichkeit und Anpassungsfähigkeit des Rechtsrahmens** verbessern;
- zeigen, wie auch in einer zunehmend digitalen Welt **wichtige Schutz- und Sicherheitsstandards** gewährleistet werden können;
- **Raum für Partizipation** schaffen und die gesellschaftliche Akzeptanz für Innovationen stärken;
- für **vielfältige Innovationsbereiche** infrage kommen.

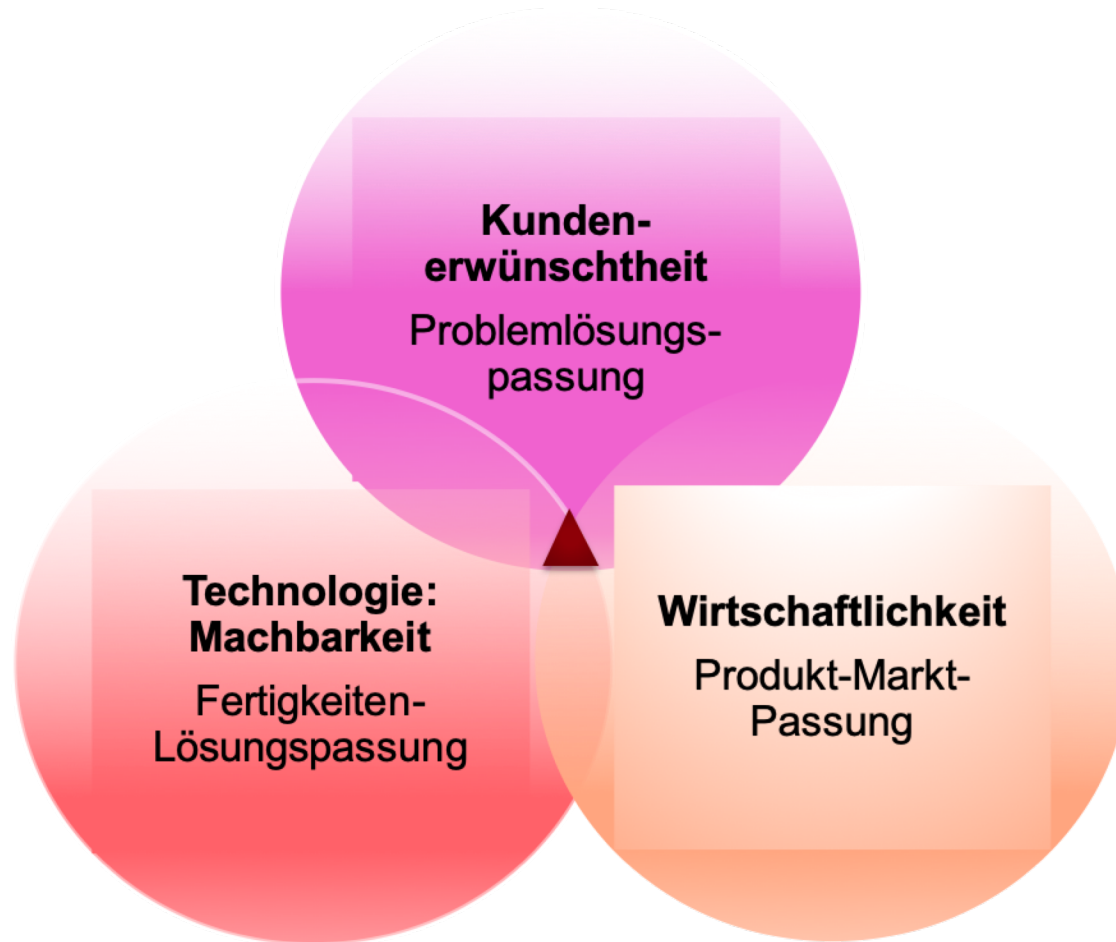
Living Labs als Bestandteil einer Innovationsstrategie

Realität in vielen Bibliotheken



Eigene Darstellung in Anlehnung an Shapiro, Stephen M.: Best practices are stupid – 40 ways to out-innovate the competition. London, 2011.

Der Sweet Spot für Innovation

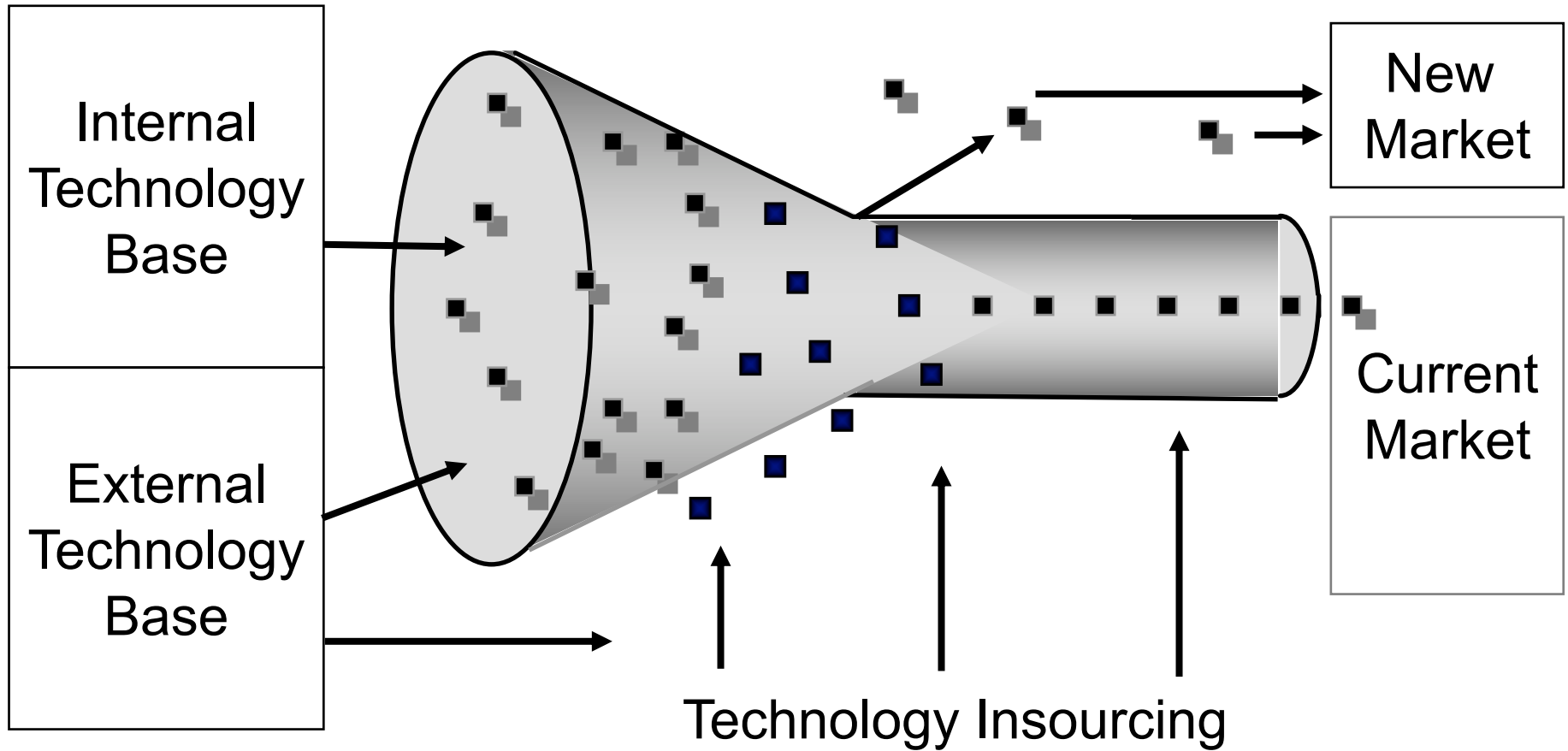


Eigene Darstellung in Anlehnung an Bleuel, Flavia; Weinreich, Uwe; Puget, Annabelle: CoObeya Innovation Toolkit. Berlin 2017, https://coobeya.net/download/innovationcards_basic_de.pdf

Der Sweet Spot für Innovation: die Rolle von Living Labs

- Die Wünsche der Externen, z.B. der Bevölkerung können unmittelbar in Merkmale einer Innovation umgesetzt werden.
- Der Wiedererkennungseffekt von Wünschen in Form von Merkmalen ist für den Erfolg und die Akzeptanz von Innovationen zentral.
- Das Konzept der Partizipation im Bereich Innovation ist nicht neu, sondern wird im Bereich von Open Innovation, insbesondere von der Industrie, schon seit über zwei Jahrzehnten erfolgreich eingesetzt. Open Innovation bedeutet genau das „Management von Offenheit“, wie es im Kontext der Reallabore gefordert wird.

Open Innovation



Eigene Darstellung in Anlehnung an Chesbrough, Henry (2012): Open Innovation, In: Research Technology Management, 55/4 (2012) S. 20–27.

Chancen und Möglichkeiten

- Institutionen schaffen so „gemeinsam Nutzen für den Kunden“.
- Reallabore lassen sich danach als sogenannte Innovations-ökosysteme bezeichnen, die netzwerkartig strukturiert sind und sich „[...] durch relativ stabile kollaborative Beziehungen zwischen mehreren rechtlich selbständigen [sic!] und zugleich wirtschaftlich verbundenen Organisationen auszeichnen“.
- Nach diesem Konzept wäre es gar nicht notwendig, dass jede Bibliothek ihr eigenes Reallabor aufbaut, vielmehr könnten sich mehrere Bibliotheken zusammenschließen, ggf. auch weitere Einrichtungen mit einbinden, die alle ihr Know-how und ihre Ressourcen mit einbringen.
- Idealerweise sind diese Bibliotheken in einem solchen Netzwerk komplementär.

Fazit und Ausblick

- Für Bibliotheken und Informationseinrichtungen bieten Reallabore somit die Möglichkeit, auch mit anderen, fachfremden Fachbereichen und Branchen in Kontakt zu treten, zu kommunizieren und von ihnen zu profitieren.
- Das Unternehmen 3M bezeichnet seine Open Innovation Labs als auch als „Customer Inspiration Lab“ und das Prinzip als „Customer Inspired Innovation“ .
- Für Bibliotheken bietet es sich an, sich mit dem Thema Innovation Lab vertraut zu machen.
- Innovation Labs als Innovation Hubs bieten eine gute Grundlage für ein Reallabor, da sie realisieren möchte, denn Innovation Labs z.B. als Urban Hubs bilden eine gute Grundlage.
- Urban Hubs spielen vor allem im Bereich Smart Cities eine wichtige Rolle und setzen daher ebenfalls stark auf Partizipation.



Vielen Dank!

Prof. Dr. Ursula Georgy
[ursula.georgy\(at\)th-koeln.de](mailto:ursula.georgy(at)th-koeln.de)

Georgy, Ursula (2024): Reallabore in und für Bibliotheken – der Versuch einer Einordnung.
In: Bibliotheksdienst 58 Nr. 5, S. 235-247.
<https://doi.org/10.1515/bd-2024-0040>